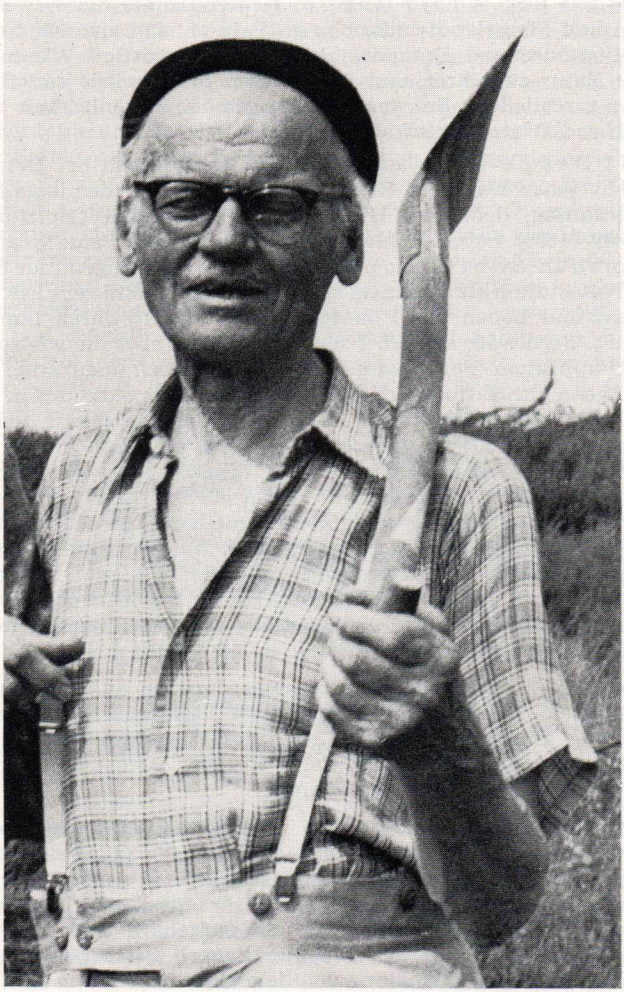


A d o l f D e p p e bei einer geologischen Exkursion

Adolf Deppe

1889—1965

Einen schweren Verlust erlitt der Naturwissenschaftliche Verein Bielefeld im Sommer 1965 durch den Tod seines vieljährigen Vorstandsmitgliedes und Beraters in geologisch-paläontologischen Fragen, seines Ehren-

mitgliedes seit 1959, Adolf Deppe. Keiner kannte die ostwestfälisch-lippischen und Weserlandschaften so gut wie er, und stets war er bereit, unsere Mitglieder und Freunde, aber auch auswärtige Wissenschaftler durch die Natur zu führen und ihnen deren Schönheiten und Besonderheiten zu erschließen. Er war eine fesselnde Persönlichkeit von ungewöhnlicher Einsatzbereitschaft.

Adolf Deppe wurde am 16. 8. 1889 in Hiddesen bei Detmold geboren. Sein Vater war dort Revierförster und stand damit ganz in der Familientradition, denn seit Hilmar Deppe, dem „Holzförster" in Lippe (1639—1699) haben zahlreiche Mitglieder der Familie als Forstmänner gewirkt. Adolf Deppe lernte von früher Jugend an bei Vater und Großvater die Natur kennen, nicht nur vom Forstlichen her, sondern auch Relief und Boden mit Pflanzen- und Tierwelt waren ihm reizvoll und wichtig. Gern wäre er auch Förster geworden, aber die wirtschaftliche Lage der lippischen Forstbeamten war damals so ungünstig, daß der Vater dringend abriet, und nach dem Besuch des Leopoldinums in Detmold bis zur Obersekundareife trat A. Deppe in den Postdienst. Seine Ausbildung begann er 1905 in Hohenhausen/Lippe, um dann in der üblichen Weise an verschiedenen Postämtern zu arbeiten. Unterbrochen wurde seine Tätigkeit durch Militär- und Kriegsdienst. Ende 1916 geriet er schwer verwundet in französische Gefangenschaft und wurde 1917 über das Rote Kreuz in die Schweiz ausgetauscht. Hier, in Basel, verheiratete er sich am 10. 9. 1917 mit Else geb. Adams, die seine Begeisterung für die Natur teilte und stets volles Verständnis für seine geologische und paläontologische Arbeit hatte. Sie schenkte ihm zwei Söhne, von denen der ältere 1942 als Leutnant der Reserve in Nordafrika fiel.

1917 legte A. Deppe die Inspektorenprüfung ab und war von 1917—1941 in Bielefeld als Post- und Oberpostinspektor, seit 1941 bis zu seiner Pensionierung als Amtmann und Leiter des Postamtes in Höxter tätig. 1956 konnte er dann wieder sein Heim an den schönen Berghängen des Teutoburger Waldes in Bielefeld beziehen.

Der Postdienst füllte A. Deppes regen Geist nicht aus, und so bemühte er sich zunächst noch um eine vielseitige Kenntnis des lippischen Heimatlandes. Neben der Landesnatur studierte er auch besonders die Baudenkmäler Lippes, Ostwestfalens und des gesamten Wesergebietes. Seine Anteilnahme hieran hat auch nie aufgehört, und noch in den entferntesten Gegenden, in die er später kam, beschäftigte er sich auch immer mit deren Baudenkmälern. In Bielefeld wurde dann sein Arbeitseifer durch den Einfluß des Privatgelehrten Wilhelm Althoff (1880—1947) auf Geologie und Paläontologie gerichtet, und diese nahmen bald weitgehend seine freie Zeit und Kraft in Anspruch. Während Althoff sich aber ganz überwiegend dem heimischen Gebirge zuwandte, bemühte sich Deppe auch um das Diluvium der Sennelandschaft und deren noch heute weitergehende Veränderungen. Hiervon handelten auch seine ersten Veröffentlichungen (1928, 1933), während er seine sehr beachtlichen Beobachtungen im Gebirge zunächst nur bei Exkursionen bekannt gab. Durch die Versetzung nach Höxter wurde die Arbeit im

Bielefelder Raum unterbrochen, wenn auch durch entsprechende Studien im engeren Weserbergland erweitert und vertieft. Nach der Rückkehr nach Bielefeld setzte A. Deppe seine Untersuchungen im Teutoburger Wald fort. Dauernd wurden alte Steinbrüche überwacht, um Fossilien zu bergen, und neue Aufschlüsse aller Art gesucht und untersucht, um die Befunde für Stratigraphie und Genese des Gebirges auszuwerten. Durch Einsenden wichtiger Funde, durch Betreuung auswärtiger Studiengruppen und durch die aktive Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen der Deutschen Geologischen Gesellschaft und der Internationalen Quartärvereinigung wurde er auch in weiteren Geologenkreisen bekannt und fand die verdiente Anerkennung durch Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied des Geologischen Landesamtes für Nordrhein-Westfalen in Krefeld. Im Laufe der Jahre trug er wahre Schätze an Fossilien unserer Gegend zusammen und scheute dabei keine Mühen und Strapazen und keine Wetterunbilden, doch nahm er sich nicht die Zeit, über seine Entdeckungen schriftlich zu berichten. Erst kurz vor seinem Tode hat er sich über einige bemerkenswerte Funde in unseren Berichten geäußert, die Arbeit erschien einige Wochen nach seinem Tode. Auch mit unserem Diluvium hat A. Deppe sich weiterhin beschäftigt. Eine kleine Arbeit dazu veröffentlichte er 1959 zusammen mit dem Geologen F. Fezer, Heilbronn. Eine besondere Freude war es ihm, von 1960 an Dr. Seraphim bei seinen vielen Exkursionen zu begleiten und zu unterstützen, auf denen mit Hilfe ausgedehnter Geschiebezählungen der Verlauf unserer Endmoränenzüge festgestellt wurde.

Bei der Begründung der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Detmold wurde A. Deppe als geologischer Berater berufen.

Dem Naturwissenschaftlichen Verein Bielefeld schloß sich Adolf Deppe sogleich an, als er in Bielefeld Fuß faßte. Der erste Nachkriegsbericht (**4**, 1922) nennt ihn als Mitglied. Sehr bald führte er Exkursionen, oft zusammen mit Heinz Kuhlmann († 1961), mit dem ihn herzliche Freundschaft verband. Auch in Höxter ging er sofort daran, mit anderen durch die Lande zu wandern. Im dortigen Heimatverein wurde er ein unermüdlicher Helfer, ein beliebter Führer durch die schönen Waldberge und der Organisator von Autobusfahrten in benachbarte Gegenden. Doch hielt er auch dort unserem Verein die Treue und hat uns mehrfach durch Höxter und seine Berge geleitet. Bei den Exkursionen mutete er den Teilnehmern körperlich und fachlich viel zu, aber seine Begeisterung für die Sache übertrug sich auch auf die Mitwandernden und Zuhörer. Er sprach selbstverständlich besonders zur Geologie und zu den aufgefundenen Fossilien, aber auch über die ihm gut bekannte Pflanzenwelt, über forstliche Maßnahmen aller Art und gewiß nicht zuletzt auch für den Naturschutz, oft auch über heimat- und kunstgeschichtliche Einzelheiten und Zusammenhänge. Dabei trat immer sein köstlicher Humor hervor, auch die schwierigsten Einzelheiten deutete er anschaulich und anregend, geduldig gab er immer wieder Erläuterungen und Auskünfte, und wenn er widersprechen mußte, dann mit entwaffnender Heiterkeit und Güte, so daß ihm niemand böse sein konnte. Ein kleiner Dank des Vereins war

die allseitig begrüßte Wahl zum Ehrenmitglied anläßlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Bemerkenswert war überhaupt seine Kunst der Menschenführung, die ihm auch in der verantwortungsreichen Dienststellung in Höxter während der schwierigen Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre zustatten kam. Sie beruhte letztlich auf seinem Interesse am Menschen selbst, auf seinem Geschick, für alles geeignete Persönlichkeiten zu finden, jeden anzusprechen und anregen zu können. Diese Teilnahme am Menschen schlechthin, verknüpft mit enger Heimatverbundenheit und eingehender Kenntnis des geschichtlichen Geschehens im heimatlichen Raum, führte ihn auch zur Familienforschung, die er viele Jahre gründlich betrieb und die im Familienbuch der D e p p e s ihren Niederschlag fand; es wurde bald nach seinem Tode gedruckt.

Als nach dem 2. Weltkrieg weitere Reisen möglich wurden, suchte D e p p e gern entfernte Gegenden auf, um mit eigenen Augen zu sehen, was die Heimat nicht bieten konnte. So kam er begeistert von einer Mittelmeerreise zurück, und mehrfach war er in den Alpen, um etwas von den gewaltigen geologischen Erscheinungen im Hochgebirge kennenzulernen. Zuletzt war er im Sommer 1964 in den Bergen von Bregenz und unternahm dort sehr schwierige Exkursionen, ohne zu ermüden. Aber nach der Rückkehr fühlte er sich unwohl und mußte ein Krankenhaus aufsuchen, leider erwies eine Operation, daß keine dauernde Heilung mehr möglich war. Ein Jahr war ihm noch beschieden. Trotz zunehmender Schwäche arbeitete er unermüdlich, suchte und barg noch wertvolle Fossilien, die er sorgfältig wie immer präparierte, um sie der Wissenschaft zu erhalten. Im Mai 1965 traf ihn ein schwerer körperlicher Zusammenbruch, eine große Freude war ihm noch die endliche Wiedererrichtung des Museums für Naturkunde, wenn auch in behelfsmäßigen Räumen. Dann wurde sein Leiden schlimmer, bis ihn der Tod am 13. 8. 1965 erlöste.

Veröffentliche Arbeiten

NVB = Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend.

1928 a) Aus der Erdgeschichte der Senne. 1. Ein Aufschluß im Diluvium. 2. Die Entstehung der Trockentäler. — NVB **5** : 33—35.

b) Die Erdgeschichte der Senne. — „Unsere Senne", S. 6—28. — Staumühle.

1933 Geologische Verhältnisse im Naturschutzgebiet Kipshagener Teiche. — NVB **6** : 9—15.

1938 Bemerkenswerte Beobachtungen in einem Muschelkalk-Keuperaufschluß im Osning. — „Natur und Heimat", **5** : 10—12. Münster.

1959 zusammen mit F e z e r , F., Jahreswarven im Sennesander? — Eiszeitalter und Gegenwart **10** : 161—164. Öhringen/Württ.

1965 a) Ein Liasvorkommen im Mittleren Muschelkalk von Bielefeld. — NVB **17** : 5—7.

b) Bemerkenswerte Fossilien aus Muschelkalk, Keuper, Jura und Kreide von Bielefeld. — NVB **17** : 8—16, 12 Taf.

Fritz Koppe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Koppe Fritz August Hermann

Artikel/Article: Adolf Deppe 1889—1965 151-154